

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im ferneren inländischen
Verkehr M. 1.60;
hierauf 30 c. Nachgeld.

Schreibungen nehmen alle Ver-
schärfen und Gebühren und
in Hinsicht die Zustände
übertragen.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Seite 12 c.
für auswärts 15 c.
bei Auskunftsverteilung
durch Geschäftsst. 20 c.
Reklame-Seite 30 c.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 179.

Neuenbürg, Donnerstag den 3. August 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 2. August. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme griff der Feind abends mit sehr starken Kräften aber vergeblich den Abschnitt von Nauperas bis zur Somme an, nachdem er bereits am Nachmittag bei einem Teilunternehmen gegen das Gehöft Monacu durch raschen Gegenstoß deutscher Bataillone eine blutige Schlappe erlitten hatte. An der Straße Marlecourt—Clery ist er bis zu unseren völlig eingedünneten Gräben vorgedrungen. Die feindlichen Verluste sind wieder erheblich.

Südlich der Somme haben sich bei Bellow und Ktrees örtliche Kämpfe abgespielt.

Rechts der Maas machten wir nordwestlich und westlich des Werkes Thiamont Fortschritte, gewannen die Bergnase nordöstlich der Feste Souville und drückten den Feind im Bergwald, sowie Lauffswaldchen weitenfalls zurück. An unverwundeten Gefangenen sind 19 Offiziere, 923 Mann eingebracht und 14 Maschinengewehre ge-
borgt.

Englische Patrouillen, die im Abschnitt Hœrn—Armentiers besonders tätig waren, wurden überall abgewiesen.

Die feindlichen Fliegerangriffe gegen Ort-
schaften hinter dem nördlichen Teile unserer Front wurden wiederholt. Von militärischem Schaden ist kaum zu reden. Die Verluste unter der Bevölkerung mehren sich.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 31. Juli auch Arlon in Belgien angegriffen worden. Das Jesuitenloster und die Kirche sind getroffen. Durch Abwehrfeuer wurden 3 feindliche Flugzeuge und zwar nördlich von Arlon, südwestlich von Vapaume und bei Vopieres im Luftkampf, eines bei Monthois abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teile der Front keine wesentlichen Ereignisse.

Südwestlich von Vinsl wiederholten sich die russischen Unternehmungen beiderseits des Nobeles mit verstärkten Kräften und dehnten sich auf die Gegend von Lugitscho (am Stochod) aus. Sie wurden glatt abgewiesen. Mehrfache Angriffe im Stochodbogen (nordöstlich der Bahn Romel—Kowno) brachen bereits im Sperrfeuer vollkommen zusammen.

Immer wieder lief der Gegner ohne Rücksicht auf seine großen Menschenverluste gegen unsere Stellungen zwischen Witonicz und der Targa an. Alle seine Anstrengungen blieben erfolglos.

Bei der Armee des Generals Grafen von Sotkmer sind feindliche Teilangriffe in der Gegend westlich von Wisniowezyl (an der Strypa) und bei Welesniow (am Koropiec) gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 2. Aug. (WZB.) Amtlich wird ver-
lautbart vom 2. August: Russischer Kriegs-
schauplatz: Keine Aenderung in der Lage. In
Ospalitz brachen südwestlich von Buczacz bei
Winiowezyl und im Süden, Südwesten u. Westen

von Brody mehrere zum Teil starke russische An-
griffe zusammen; ebenso scheiterten alle Anstrengun-
gen des Gegners zwischen der oberen Turpa und
der von Kowno nach Komel führenden Bahn, die
Front der Verbündeten zu durchbrechen, an der
Abwehr der dort kämpfenden deutschen und österr.-
ungar. Truppen. Gleiches Schicksal hatten schließ-
lich mehrere starke Vortöße des Gegners am
Stochod-Rnie bei Kaszowka. — Italienischer
Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. —
Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine be-
sonderen Ereignisse.

Der stellv. Chef des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

(WZB.)

Den 3. August, morg. 7.00 Uhr.

Berlin. Während der Anwesenheit
des Kaisers an der Ostfront fand in Ueber-
einstimmung mit S. A. u. K. Apostolischen Maje-
stät die Neuregelung der dortigen Befehls-
verhältnisse statt, die der durch die allgemeine
russische Offensiv- geschaffenen Lage Rechnung
trägt. Unter Generalfeldmarschall v. Hinden-
burg wurden mehrere Heeresgruppen der Ver-
bündeten zur einheitlichen Verwendung und
Vereinbarung der beiden Obersten Heeresleitun-
gen zusammengefaßt.

Wien. (WZB.) Ein italienisches Untersee-
boot „Giacinto Ruino“ fiel in der nördlichen
Adria in unsere Hand und wurde fast ganz un-
beschädigt nach Pola geschleppt. Die italienische
Bemannung, 3 Offiziere und 18 Mann unver-
wundet gefangen.

Das zweite Kriegsjahr.

Zum 1. August 1916.

II.

Das Ergebnis des Balkanfeldzuges war von
entscheidender Bedeutung auf die gesamte Kriegslage.
Die Engländer und Franzosen mußten sich zum
vollständigen Rückzug von den Dardanellen ent-
schließen, wo sie 5 französische und 15 englische
Divisionen angehäuft hatten, um ihrerseits den Weg
nach Konstantinopel zu erzwingen. Die Türken hatten
sich jedoch als fürchtbare Gegner erwiesen. In der
blutigen Schlacht vom 26. bis 29. August 1915
hatten sie den Verbündeten bei Anaforta bereits
eine schwere Niederlage beigebracht und nach den
fortgesetzten Mißerfolgen sahen sich diese schließlich
genötigt, zunächst im Dezember die Umgegend von
Anaforta und dann am 8. und 9. Januar 1916
die Südspitze von Gallipoli zu räumen.

Ende Oktober 1915 hatte sich Italien nach der
Niederlage in der zweiten Isonzschlacht wieder so
weit aufgerafft, um zum dritten Male seinen An-
griff gegen die Monzolinie zu unternehmen. Aber
auch dabei ernteten die Italiener nur schwere Ver-
luste und die vierte Isonzschlacht vom 10. bis 27.
November brachte ihnen einen völligen Fehlschlag.
Eine halbe Million tote und Verwundete mußten
sie auf dem Kampfplatz lassen, seitdem sie im Mai
in tödlicher Verblendung zu den Waffen gegriffen
hatten.

An der Westfront ergriffen die Deutschen wieder
die Initiative und begannen am 21. Februar die
Angriffe auf Verdun. Zwei Drittel der französischen
Armee sind an dem engen Raum im Maasgebiet
gefaßt und die Verluste dieser Heere betragen bis-
her allein an Gefangenen 1200 Offiziere und
55000 Mann, während 210 Geschütze und mehr
als 400 Maschinengewehre erbeutet wurden. Die
Russen sahen sich auf die fortgesetzten Bitten Frank-
reichs veranlaßt, bereits im März, wo die klima-
tischen Verhältnisse sonst dringend von größeren
Unternehmungen abgeraten hätten, zu einem Massen-
vorstoß gegen die deutschen Linien genötigt. Bei-

spiellose Verluste kennzeichneten den Weg ihrer
Sturmkolonnen am Narocz und Wisniow-See. Sie
brauchten mehrere Monate zur Erholung und konnten
ihren gegen Oesterreich geplanten Schlag, der dazu
bestimmt war, die gesamte Front der Heere der
Donaumonarchie aufzurollen erst Anfang Juni zur
Ausführung bringen. Auf der 350 Kilometer langen
Front zwischen den Brinjetümpfen und der Bul-
wina haben sie die Oesterreicher zwar zurückgedrängt,
aber nicht eine Entscheidung herbeigeführt.

Im fernem Osten errangen unsere türkischen
Verbündeten gleichfalls bedeutende Erfolge, von
denen besonders die Kapitulation von Kut el Amara
hervorzubeden ist, die Englands Prestige im Orient
einen noch schwereren Schlag versetzt hat, als die
Aufgabe des Gallipoli-Abenteuers.

Die deutsche Flotte ist im zweiten Kriegsjahr
nicht müßig gewesen; sie hat in zahlreichen kleinen
Unternehmungen dem Feinde beträchtlichen Schaden
zugefügt, bis sie in der Seeschlacht am Stageraal
Englands Hochseeflotte eine schwere Niederlage bei-
zubringen vermochte.

Die Engländer machen jetzt die größten An-
strengungen, um diese Scharte zu Lande auszuweihen,
und seit 4 Wochen lassen sie ihre neu gebildeten
Heere ununterbrochen gegen die deutschen Linien in
der Picardie anlaufen, um dort die Entscheidung
des Krieges zu erzwingen. Noch sind diese Kämpfe
nicht abgeschlossen, aber den erwarteten Erfolg haben
sie bisher den Engländern nicht gebracht. 230000
Mann an Toten und Verwundeten hat ihnen,
120000 Mann den Franzosen die Sommer Schlacht
bisher gekostet.

Heute stehen wir unläugbar auf dem Höhepunkt
des Weltkrieges, die große Entscheidung, vielleicht
die größte der Weltgeschichte bereitet sich vor. Ein
Kampfschaos ist die ganze Welt. Aber schon scheint
es, als bildeten sich aus dem neuen Chaos neue
Formationen, deren Gestalt allerdings heute noch
niemand ahnt. Wenn die Entscheidung in Europa
zu Deutschlands Gunsten gefallen sein wird, dann
wird England mehr verloren haben als den Ruhm.
Dann wird sein Erwachen fürchtbar sein, da überall,
am stärksten unter seinen jetzigen Freunden, Erben
seiner einstigen Herrlichkeit auftreten werden. Im
Westen geschlagen, wird es vielleicht erst im Osten
die wahre Schuld seines Frevels zu bezahlen haben.
Unsere Erben werden einst mehr wissen als wir
und über Albions Gefunden wird man dereinst die
Klöße hören über Edward Grey und Genossen,
die Englands Grab in frevelhaften Uebermut gruben.
Zwei Jahre Krieg und noch tobt er weiter. Zwei
Jahre, die in der Geschichte dereinst höher gewertet
werden als andere Jahrhunderte, denn nicht die
Zeit zählt, sondern die Tat. Was aber die Deut-
schen in diesen zwei Jahren vollbrachten, daneben
verbläßt der Ruhm aller Vergangenheit und des-
halb redt sich der Deutsche gewaltig in Zukunft-
hoffnung. Er hat sie sich mit seinem Blute erkauft
und wird die Früchte der Saat einfahren in die
Scheuer seines gefestigten Hofes in dankbarer Demut
gegen Gott. Auf die Frucht aber vertraut er mit
der festen Zuversicht des Gottesstreiters für Vater-
land und Volk — trotz alledem und alledem. Die
Monde vergehen, die Schlachttage drängen sich auf
engem Raum — fest steht die Mauer gegen West
und Ost. Wann der Friede kommt weiß keiner,
daß er ein deutscher Friede sein muß, weiß jeder
Deutsche.

Rundschau.

Berlin, 2. Aug. Der Präsident des deutschen
Reichstags, Dr. Kaempf, hat an den Kaiser folgen-
des Telegramm gerichtet: Euerer Kaiserlichen und
Königlichen Majestät! Der denkwürdige Tag des 4.
August lehrt zum zweitenmal wieder. Auf die Worte
weltgeschichtlicher Bedeutung, die Euerer Kaiserliche

und königliche Majestät an jenem Tage im Weißen Saale gesprochen, hat der Reichstag mit dem Ausdruck unerschütterlicher Entschlossenheit geantwortet, in dem Kampfe um Deutschlands Existenz nicht eher nachzulassen, als bis unter Eurer Majestät ruhmvoller Führung ein siegreicher Feinde errungen ist. Heute nach zwei Jahren gewaltigen Ringens ist unter aller Deuten und Kasten erfüllt von dem Geiste jenes großen Tages. Der Schutz des Allmächtigen, die unvergleichliche Tapferkeit, der Todesmut unserer und der verbündeten Heere und Flotten und ihrer erprobten Führer, die Opferwilligkeit und Mitarbeit des ganzen Volkes verbürgen uns den endgültigen Sieg. Des Himmels Segen ruhe auch fernerhin auf Eurer Kaiserlichen und königlichen Majestät, auf unserem ganzen Volke und unseren treuen Verbündeten. Dr. Kaempf, Präsident des Reichstages.

Berlin, 2. Aug. (WZB.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht nachstehendes Antworttelegramm des Kaisers an den Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf: Meinen herzlichsten Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche und den Ausdruck zuversichtlichen Vertrauens an dem glücklichen Ausgang der schweren Heimsuchung des Vaterlandes. Das deutsche Volk hat die von seinen erwählten Vertretern mir am 4. August 1914 in die Hand gelobte Treue durch Heldentaten und Opfer ohne gleichen in den beiden Kriegsjahren glänzend betätigt. Gott der Herr wird, des bin ich gewiß, solche Treue lohnen durch seinen weiteren Beistand bis zur siegreichen Ueberwindung unserer Feinde und durch eine glückliche Zukunft des Vaterlandes. Wilhelm I. R.

Berlin, 3. August. Der Kaiser hat an den Wirtl. Geh. Rat Dr. v. Harnack in Berlin nachstehendes Telegramm gerichtet: Wärmsten Dank für die Meldung von der freundigen Aufnahme meiner dem deutschen Volk an der Schwelle des dritten Kriegsjahres gewidmeten Worte in der durch Ihren Vortrag begeisterten patriotischen Versammlung der Reichshauptstadt. Wilhelm I. R.

Berlin, 2. August. Das Generalkommando des VII. Armeekorps meldet, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ berichtet: Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wird ein französisch-englischer Fliegerüberfall geplant, der, sobald die Ernte reif ist und längere Trockenheit geherrscht hat, eine besondere Art Bombardement auf die Felder abwerfen soll, um diese zu vernichten. Die „Wost. Ztg.“ bemerkt hierzu: England und seinem Satrapen Frankreich ist nachgerade jedes Mittelrecht geworden, um uns niederzurufen. Die britische Seeherrschaft wackelt, die löcherige Blockade kann uns nicht aushungern, also schießt man Nordbrenner aus, um uns im Lande selbst Schwierigkeiten zu bereiten. Daß diese Schwierigkeiten nur ganz begrenzter Natur sein können und uns gar fühlbaren Schaden kaum zufügen werden, braucht nicht betont zu werden. Im Zusammenhang hiermit ist eine unter der Ueberschrift: „Achtet auf die Erntebrennstifter“, veröffentlichte Mahnung in der „Tägl. Rundschau“ beachtenswert, worin es heißt: „Die endlich angebrochenen heißen und trodenen Tage haben zum Aerger unserer Feinde aber zur wahren Freude des deutschen Volkes die besten Aussichten für eine gute Ernte gebracht, freilich aber auch eine Gefahr, der man in diesen Tagen die allergrößte Aufmerksamkeit zuwenden sollte: Die Erntebrennstiftung durch verkaufte Elemente und feindliche Kriegsgefangene. Schon im vorigen Jahre haben sich landwirtschaftliche Vereine und Landwirtschaftskammern mit dieser wichtigen Frage beschäftigt. Unsere Feinde wissen, was eine gute Ernte für Deutschland bedeutet, und ihr heißer Wunsch ist es, unsere Ernte zu schädigen. Darum Augen auf: Es droht Gefahr.“

Pest, 2. August. Dem „Az Est“ wird aus Bukarest gemeldet: Nach dem König Ferdinand sowie die führenden Politiker Bukarest wieder verlassen haben, ist Ruhe eingetreten. Der Sturm der Rassenfeinde, auf Vratianu gerichtet, um diesen zur Aufgabe der Neutralität zu veranlassen, ist zusammengebrochen. Selbst die Anhänger der Entente betonen den kritischen 14. August nicht mehr als roten Kalendertag, an dem Rumänien aus seiner Neutralität heraustreten wird. Im allgemeinen ist die große Aktion abgeschlossen. Take Jonesku äußerte nach seiner Audienz beim König halb scherzend, halb ernstlich: Die Deutschen haben wieder die Oberhand gewonnen.

Konstantinopel, 2. August. Nach guten aus Bukarest vom heutigen Tag vorliegenden Informationen ist, wie der „Pres. Ztg.“ berichtet wird, in der diplomatischen Lage in Rumänien, die am Samstag zur höchsten Spannung gediehen war, eine zweifelhafte Entspannung eingetreten.

Berlin, 3. August. (WZB.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet nach dem „Az Est“ aus Bukarest: Während der Ereignisse der letzten Woche stockte der Handelsverkehr Rumäniens mit den Zentralmächten seinen Augenblick. Das Bukarester Importkomitee werde die Regierungen der Zentralmächte ersuchen, die Lieferung der Waren zu beschleunigen.

Berlin, 3. Aug. (WZB.) Nach einem Telegramm des „Berl. Lokalanzeiger“ aus Stockholm ist es zwischen dem russischen Ministerpräsidenten Stürmer und dem englischen Botschafter in Petersburg zu einem Skandalösen Streit gekommen, da der Botschafter, Sir Buchanan, gegen Stürmer sofort nach Sazonovs Abgang zu wählen begann. Der russ. Botschafter in London sei beauftragt worden, die Erklärung abzugeben, Buchanan sei der Regierung nicht mehr genehm.

Budapest, 2. August. „Az Est“ meldet, Depeschen aus Saloniki zufolge, daß die serbische Offensive gegen die Bulgaren begonnen habe. Der Angriff erfolgte 12 Kilometer südlich der griechisch-bulgarischen Grenze auf griechischem Gebiet. Die bulgarische Artillerie entfalte eine äußerst rege Tätigkeit.

Lugano, 2. Aug. (GRG.) Ein Londoner Telegramm des „Secolo“ meldet, die zweite Phase der englischen Offensive sei mit der Einnahme von Pozières beendet. Die dritte Phase, die die Entscheidung bringen soll, werde jetzt vorbereitet.

Köln, 2. August. Nach der „Köln. Volksztg.“ meldet „Daily Telegraph“, daß unter den Eingeborenen in Westafrika, namentlich im englischen Nigergebiete ernste Unruhen ausgebrochen seien, von denen etwa 1 Million Neger erfaßt wären. Die schwarzen Anführer erklären, es sei jetzt mit der Herrschaft der Weißen zu Ende, die Schwarzen kämen jetzt an die Reihe.

Berlin, 3. August. (WZB.) Der Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ in Christiana berichtet, daß die große Mehlladung des Amerika-Dampfers „Christiansford“, die für die Regierung angekommen war, auf Befehl des britischen Gesandten nicht ausgeladen werden dürfe, obwohl die Regierung nachgewiesen habe, daß die Ausfuhr jetzt geringer sei als im Vorjahre.

Kopenhagen, 2. August. Der Helsingborger Dampfer „Baering“, von Amerika nach Kopenhagen unterwegs, ist von den Engländern angehalten worden, die von seiner Ladung 600 Faß Öl zurückbehalten. Der Rest von 1000 Faß dürfte nach Kopenhagen verbracht werden.

Kopenhagen, 2. August. (WZB.) Für die Wiederherstellung des Weltfriedens ließen gestern Vormittag im ganzen Land die Kirchenglocken ihre eberne Stimme stundenlang erklingen. Die meisten Kirchen waren für die Andächtigen geöffnet. Es wurden zahlreiche Versammlungen abgehalten, worin Tagesordnungen für einen baldigen Frieden angenommen wurden.

Der frühere Meier Reichstagsabgeordneter Georg Weill hält sich, wie uns über Amsterdam gemeldet wird, zusammen mit dem französischen Abgeordneten Cabannes in London auf, wo er in den Industriebezirken den Arbeitern Vorträge über die Machtlosigkeit der deutschen Sozialisten halten will.

Württemberg.

Herzog Albrecht von Württemberg Generalfeldmarschall.

W.P.C. Stuttgart, 2. Aug.

Herzog Albrecht von Württemberg ist unterm 1. ds. Mts. zu Generalfeldmarschall ernannt worden. Aus diesem Anlaß sind dem Herzog Albrecht ein Hand schreiben des Kaisers und ein Telegramm des Königs zugegangen. Das Hand schreiben des Kaisers hat folgenden Inhalt:

Eure Kgl. Hoheit führen seit nunmehr 2 Jahren den Oberbefehl über die 4. Armee. Zu Beginn des Krieges in der Mitte der deutschen Heere haben Eure Kgl. Hoheit in raschem Siegeszuge die Armee von Erfolg zu Erfolg geführt, haben dann den Ansturm des Gegners in Flandern zum Scheitern gebracht und halten nun in allen Schwierigkeiten des dortigen Kriegsschauplatzes mit den tapferen Truppen trotzend, die Wacht bis zur Meeresküste. In unermüdlicher Tätigkeit, Umsicht und Tatkraft geben Eure Kgl. Hoheit insbesondere den Kgl. Württ. Truppen, die in bewährter Treue mit unvergleichlichem Heldennut mit allen übrigen deutschen Stämmen wetteifern, ein leuchtendes Beispiel. Die rastlose Friedensarbeit Eurer Kgl. Hoheit an der

Spitze des Kgl. Württ. Armeekorps hat ihre schönsten Früchte getragen. Mit größter Anerkennung und wärmstem Danke gedenke ich dessen heute und es ist mein lebhaftester Wunsch dem besonders Ausdrück zu geben. Ich erneue deshalb Kgl. Hoheit den ruhmvollen Führer der tapferen 4. Armee zum Generalfeldmarschall.

Das Telegramm des Königs lautet:

Ich erneue Eure Kgl. Hoheit in warmer Anerkennung der hohen Verdienste, welche Eure Kgl. Hoheit in den beiden verflochtenen Kriegsjahren sich sowohl um unsere gemeinsame, große Sache als auch um das Wohl der württembergischen Truppen erworben haben, zum Generalfeldmarschall.

Stuttgart, 30. Juli. (Tagung der württ. Rabattparvereine und des Württ. Bundes für Handel und Gewerbe.) Der Vorsitzende betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß die gegen das Handwerk und den Kleinhandel erhobenen und ungerechtfertigten Anschuldigungen wegen angeblichen Wuchers immer noch nicht verstummt seien, während man andererseits zusehen müsse, wie gewisse Arten von Kettenhändlern ungeheure Verdienste erzielten. Die Konsumentenvereine fürchte ein realer Kaufmann nicht, wenn ihre Tätigkeit sachlicher und unparteiischer Art sei. Direktor Benzin vom Verband der Deutschen Rabattparvereine über die Handels- und Gewerbetreibenden und der Krieg. In der ersten Zeit des Krieges habe man dem Stande der Handel- und Gewerbetreibenden ein Mißtrauen entgegengebracht, das er nicht verdiene. Waren bei kaufmännischen Fragen in erster Linie Kaufleute zugezogen worden, so wäre damit viel Gutes gestiftet worden. Den ungerechten Vorwürfen wegen Wuchers seien die Behörden nicht entgegengetreten, aber gegen die ungeheueren Gewinne der Großindustrie sei nichts eingewendet worden. In der Mitgliederversammlung des Bundes für Handel und Gewerbe erstattete Sekretär Sternbeck den Geschäftsbericht. Es wurde bedauert, daß die Anträge des Roten Kreuzes den Großen und nicht den Kleinhandlern, insbesondere im Zigarrenhandel, überwiesen worden seien und daß 5 Stuttgarter Zigarettenfabriken, deren Inhaber russische Staatsangehörige sind, durch Heereslieferungen zu großen Gewinnen gekommen seien. Nach einem Vortrag des Abg. Hiller wurde eine Gemeinschaftsarbeit mit den Warenhändlern beim Zusammenschluß der Detailhandelsverbände entschieden abgelehnt.

Oberndorf, 1. August. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurden dieser Tage zwei verheiratete Frauen aus Schramberg, deren Männer im Felde stehen, wegen unerlaubten Verkehrs mit kriegsgefangenen Franzosen zu 6 und 3 Wochen Gefängnis verurteilt, zwei Mädchen zu 5 und 3 Tagen wegen desselben Vergehens. Die Frauen hatten, wie der „Schwarzw. Wd.“ berichtet, lange Zeit einen recht zärtlichen Liebesbriefwechsel mit den Franzosen unterhalten, wobei sie sogar ihre eigenen Männer herabsahen und vor den Franzosen schlecht machten. Sie schenkten den bezug. dem Franzosen ihre Photographie und steckten ihnen Zucker, Tabak, Zigaretten, Orangen, Schokolade zu und verleiteten ihnen goldene Ringe, wofür sie Haare der Franzosen als Andenken aufbewahrten. Eine der Frauen und ein Mädchen waren sich den schlauen Franzosen ganz in die Arme. Das Schamlose und gemein Niederträchtige der Haltung der Frauen wurde vom Staatsanwalt und Vorsitzenden scharf gerügt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Am 31. Juli, abends 9 Uhr, ereignete sich in Calmbach am Stauwasser vor dem Wehre, das auf der Höhe des Einganges zum Privatwege des Gasthofs zur Sonne sich befindet, der folgende Vorgang: Die dreijährige Berta K., deren Vater im Felde steht, trippelte allein aus dem Gärtchen neben ihrem elterlichen Hause über die Straße herüber zum Wasser, glitt am unmanuerten Rande desselben auf, fiel hinein und, ohne daß ein Schrei hörbar wurde, sank darin unter. Wohl saßen einige Gruppen von Leuten, etliche hundert Schritte oberhalb und unterhalb der Stelle und kühlten sich in der frischen Abendluft nach dem ungewöhnlich heißen Tage. Niemand von ihnen bemerkte aber den Vorfall. Ein zwölfjähriger Knabe, Viktor Müller, Schöber aus Stuttgart, der mit seiner Mutter und Geschwistern zwei Stunden zuvor in Calmbach zum Ferienaufenthalt eingetroffen war und eben neugierig das Wehr anstaute, bemerkte den Fall, sah die gefährliche Lage des Kindes und ohne sich einen Augenblick zu besinnen oder zu

hat ihre schönsten
Anerkennung und
heute und es
sonders Kaiser
Kgl. Dobeit den
4. Armee zum

antet:
in warmer An-
welche Cure Kgl.
Kriegsjahren sich
große Sache als
ergischen Truppen
feldmarschall.

zung der wärr.
undes für Handel
betonte in seiner
in das Handwert
ungerechtfertigten
Wuchers immer
man anderere-
rten von Keiten-
erzielten. Die
reeller Kaufmann
er und unpartei-
vom Verband der
Die Handels-
ad der Krieg.

habe man dem
betreibenden ein
er nicht verdiene.
in in erster Linie
wäre damit viel
rechten Vorwürfen
in nicht entgegen-
Gewinne bet
bet worden. In
Bundes für Handel
Stenbeck den Ge-
te, daß die Auf-
offisten und nicht
Zigarrenhandel.
5 Stuttgarter
russische Staats-
rungen zu großen
einem Vortrag
irtschaftsarbeit mit
schluß der Detail-
ebut.

Vor dem hiesigen
zwei verheira-
ten Männer im
en Verkehr mit
3 und 3 Wochen
chen zu 5 und 3
16. Die Frauen
berichtet, lange
ieswechsel mit den
ogar ihre eigenen
Franzosen schlecht
dem Franzosen
en Zucker, Tabak,
zu und verehrten
nare der Franzosen
ie der Frauen und
nen Franzosen ganz
nd gemein Nieder-
uen wurde vom
harf gerügt.

Umgebung.
ereignete sich in
dem Wehre, das
n Privatwege des
der folgende Vor-
deren Vater im
em Gärtchen neben
Straße herüber zum
nde desselben aus,
drei hörbar wurde.
nige Gruppen von
berhalb und unter-
b in der frischen
lich heißen Tage,
aber den Vor-
Viktor Müller
mit seiner Mutter
zuvor in Calw
eingetroffen war
ankamte, hörte
ge des Kindes und
bestimmen oder um

Vermischtes.

Durch eine Granate das Leben gerettet! Ein seltener Fall dürfte es sein, daß einem Soldaten durch eine Granate nicht das Leben genommen, sondern gerettet wird. Der Sohn des Polizeioberwachtmeisters Fahrbacher in Landsbut geriet in den Kämpfen um Baur in einen Sumpf. Trotz allen Anstrengungen sank er immer tiefer ein und hatte nach zwei Stunden jede Hoffnung aufgegeben. Da schlug in nächster Nähe eine feindliche Granate ein, die ihn samt dem Schlamm hinausschleuderte. Er verlor das Bewußtsein, wurde aber bald gefunden und in ein Lazarett gebracht. Er hatte nur an der Hand eine unerblickliche Verletzung davon getragen.

Die Zigarre als Seifensparer. Aus dem Leserteile wird geschrieben: Bei der jetzigen Seifenknappheit, welche die Anpreiung so vieler teils brauchbarer, teils weniger empfehlenswerter Ersatzstoffe veranlaßt, möchte ich auf ein ganz einfaches und sehr billiges Handwaspulver hinweisen, das seither wenig bekannt war und unbeachtet blieb, mir aber schon seit Jahren gute Dienste geleistet hat. Die Zigarrenasche enthält ungefähr 20 Prozent Nohpottasche, einem im Haushalt bekannten Putz- und Reinigungsmittel. Wenn man die angefeuchteten Hände mit der Zigarrenasche reibt, nimmt die in Wasser leicht lösliche Pottasche Schweiß- und Fett- schmutz auf, während die nichtlöslichen Ascheteilchen mechanisch reinigen. Die Zigarrenasche ist somit als Handwaspulver ein vorzügliches Seifen-Spar- und Ersatzmittel, welches den Vorzug hat, recht billig zu sein, selbst wenn sie von den teuersten Zigarren stammt.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 3. Aug. (WB. Amtlich.) Am 28. Juli wurden an der englischen Ostküste von einem unserer Unterseeboote 8 englische Motorsegler und ein englischer Fischdampfer versenkt.

Berlin, 3. August. Der „Berl. Lokalan.“ teilt mit, daß etwa 50 deutschen, österreichischen und ottomanischen Firmen gehörigen Dampfer, die in englischen, französischen, italienischen und portugiesischen Häfen beschlagnahmt worden sind, umgetauscht wurden und nun dem Ververband zu militärischen und wirtschaftlichen Zwecken dienen.

Kraflau, 2. Aug. In Pinst herricht wie von dort gemeldet wird, große Verwunderung über die führe russische Meldung von der angeblichen Zurückeroberung der Stadt. Außer den russischen Gefangenen betrat noch kein Russe Pinst.

Zürich, 2. Aug. (GAG.) Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Rom: Der Besuch des Ministerpräsidenten Boselli an einem Teil der Kriegsfrent wird in der italienischen Presse als Vorzeichen einer neuen großen und letzten italienischen Offensive betrachtet. — Es

mehren sich deutlich in den Presseauslassungen die Anzeichen einer Sehnsucht nach Sieg und Frieden.

Berlin, 3. August. Der „Berl. Lokalan.“ entnimmt der „Neuen Züricher Zeitung“ eine Meldung aus Biffingen, nach der die Finanzierung der mindestens 900 Millionen Lire monatlich betragenden italienischen Kriegskosten auf der Finanzkonferenz in London nicht gelungen sein soll. Italien habe bisher die von England geforderte Verpfändung seiner Kolonialbesitzungen nicht zugesagt, wodurch auch das Stillschweigen des Verbands über die 20 Milliardenanleihe erklärlich werde.

Den 3. August 1916, mittags 12 Uhr.

Berlin. (Pr.-Tel.) Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus Genf: Der in Paris erscheinende New-York Herald berichtet aus Baltimore, daß die „Deutschland“, die Dienstag nachmittag 5 Uhr 45 Minuten den Hafen verließ, eine Ladung von 500 Tonnen Nidel und Kogummi und außerdem Gold im Werte von 2 Millionen Francs an Bord hat.

Berlin. (Priv.-Priv.) Die „Bos. Ztg.“ meldet aus Genf: Der italienische Berichtshatter Campolungi teilt dem „Petit Parisien“ mit, daß der italienisch-deutsche Handelsvertrag vom Jahr 1891 von Italien gekündigt worden sei.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Genf meldet die „Bos. Ztg.“, daß das französische Luftschiff D'Arlande auf der Rückkehr von der Front bei Fontenay-St. Pair gestrandet sei.

Ein kostenloser, brieflicher Unterrichtskursus zur Erlernung der verbesserten Esperanto-Welt- sprache wird, wie man uns mitzuteilen bittet, dem- nächst begonnen werden. Gerade seit England, Frankreich und Russland den Gebrauch und Unter- richt der deutschen Sprache verboten haben, sieht man nun auch bei uns immer mehr die Notwendig- keit einer Weltsprache ein und man arbeitet eifrig und erfolgreich, um alle Kreise für deren Gebrauch zu gewinnen. Daher erklärt sich das Fortschreiten der verbesserten Esperanto-Weltsprache, die auch im Auslande weit verbreitet ist. Unseres Blattes, die an dem kostenlosen Unterrichtskursus teilnehmen wollen, wollen ihre Adresse an die Esperanto-Aus- kunftsstelle in Leipzig, Eisenacherstraße 17 senden.



Wißt zu ruhen, sprang er vom Mauerrand ins Stumpfen, packte das sinkende Kind und zog es an sich. Jetzt erst ließen die Leute aus Calmbach herbei, unter anderem der Vorarbeiter Karl Jäger, und halfen der kleinen Geretteten wie dem jungen Ketter auf die Mauer aus dem Wasser heraus. Zum großen Glück für beide Beteiligten war das Wasser an dieser Stelle nur 1 Meter tief, andernfalls wäre das Unglück ein doppeltes geworden. Ohne ein Wort zu sagen, lief der brave Junge zur „Sonne“ zurück und wenn da seine triefenden Kleider seine mutige Tat nicht verraten hätten, würde, an jenem Abend wenigstens, seine Mutter nichts mehr davon erfahren haben, der er dann auf die wichtigsten Vorstellungen über die Lebensgefahr, in die er sich selbst begeben hatte, die schöne Antwort gab: „Ja, was hätte ich denn da anders machen sollen?“

Altensteig, 1. August. Auf Veranlassung des Ministerium des Innern wurden durch den als allgemein bekannten Hauptlehrer Obermeyer aus Hohenberg in mehreren Städten des Landes Vorträge abgehalten, um der Verwendung der Pilze als Nahrungsmittel für Menschen und Tiere auch in uns im Volk Eingang zu verschaffen. An dem Ort in Calw am 21. Juli beteiligte sich für den Ortstag Hauptlehrer Rüdels von hier. Seine Vorträge dieser hier in der „Traube“ den Lehrern des Oberamts in 1/4stündigen Vorträgen über das in Calw Gehörte. Dem Vortrag entnahmen wir: Zum Sammeln der Pilze sollen auch Schüler angehalten werden, aber es kann sich dabei nur um einige Arten handeln, die keinen giftigen Zersetzungsstoffe haben und die leicht kenntlich sind; auch müssen sie den Verkauf vertragen, da die Pilze hauptsächlich in die größeren Städte verhandelt werden sollen. Ueber den Nährwert seien die An- sichten geteilt, doch handle es sich um Nahrungsmittel, und deshalb soll kein Nahrungsmittel zu Grunde gehen. Der Verkauf werde erleichtert da- durch, daß die Marktämter Packmaterial gerne zu- lassen, dann werde eine anständige Bezahlung ge- macht, so daß sich die Arbeit auch lohne usw. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Besprechung über das Gehörte an. (Bekanntlich fand auch in Remsbürg bereits im vorigen Jahr ein solcher Vortrag durch Hrn. Obermeyer statt.)

Schulbeginn nach den Ferien. Der „Sonnenspiegel“ teilt mit: Um etwaigen gesund- heitlichen Schädigungen der schulpflichtigen Jugend infolge der Einführung der „Sommerzeit“ zu be- gegnen, wird durch Bekanntmachung des Ev. und Kath. Oberlehrers bestimmt, daß im September der Unterricht an den Volks- und Mittelschulen allgemein nicht vor 7 1/2 Uhr zu beginnen hat. Für die drei letzten Schuljahre, zumal das erste, sowie für Schulkinder mit entfernten Teilgemeinden soll der Schulbeginn soweit irgend tunlich entsprechend später angelegt werden.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegseroman aus ernster Zeit von Rudolf Jollinger.

Als er sich nach Erteilung des Befehls wieder nach dem Rittmeister umsah, fand er ihn nicht mehr allein. Ein schlankes, dunkelhaariges Mädchen stand an seiner Seite. Und es war fürwahr sehr gut, daß der alte Herr ihm vorhin schon seinen Namen genannt hatte, und daß Erich Leuthold dadurch auch auf diese Wiederbegegnung vorbereitet war. Er hätte sich sonst wohl schwerlich so vollkommen in der Gewalt gehabt, wie es jetzt der Fall war. „Meine Tochter Hertha“, sagte der Ritt- meister, und Leuthold machte mit der Hand am Helm seine Verbeugung, fest entschlossen, nichts von ihrer alten Bekanntschaft zu verraten, wenn sie durch ihr Verhalten zu erkennen geben würde, daß sie es nicht wünschte. Aber er hatte sie doch falsch eingeschätzt, wenn er das für möglich gehalten hätte! Nicht ohne merkwürdige Befangenheit, doch mit der lebenswürdigsten Herzlichkeit streckte sie ihm ihre Hand entgegen. „Es bedarf keiner Vorstellung, Papa, denn Herr Leuthold und ich sind nicht nur Studien- genossen, sondern auch gute alte Freunde von München her. Es zählt erst nach Wochen, daß wir uns zum letztenmal gesehen haben — freilich wohl ohne zu ahnen, wie bald und unter welchen Umständen das Wiedersehen erfolgen würde!“ „Studiengenossen?“ fragte der Rittmeister. „Sie sind also Künstler?“ „Jawohl, Herr Rittmeister, im bürgerlichen Leben bin ich nur Maler.“ „Dann gratuliere ich Ihnen doppelt zu dem, was Sie eben als Soldat geleistet haben! Da — schauen Sie um sich! Alle diese armen Teufel

werden Sie von nun an in glühender Dankbarkeit als ihren Lebensretter verehren!“ Die in die Häuser Geflüchteten hatten sich allgemach wieder herausgewagt und umdrängten nun die Befreier unter Ausbrüchen einer Freude, wie sie sie wohl nie vorher in ihrem Leben kundgegeben haben mochten. Ein Häuflein von Männern und Frauen aber hatte sich in scheuer Reugier um einen Verwundeten geschart, der sich jämmerlich ächzend und wimmernd, in heftigen Schmerzen oder in sinnloser Todesangst auf dem Boden wand. Zwei der Soldaten machten sich bereits mitleidig mit ihm zu schaffen, und nun traten auch Leuthold und der Rittmeister herzu. „Lumpengesindel, das seinen Offizier im Stich läßt“, sagte Herr von Raven ingrimmig, denn er sah, daß der Verwundete kein anderer war als der Soldat, der vor einer Viertelstunde das Bluturteil über die unglücklichen Dorf- bewohner gesprochen. Eine Kugel hatte ihm den Unterkiefer zerschmettert, und der Aublick, den seine Verwundung gewährte, war gräßlich genug. Leuthold gab Befehl, ihn in das nächstgelegene Haus zu tragen und zu seiner Erleichterung alles zu tun, was sich eben bis zum Eintreffen ärztlicher Hilfe tun ließ. Auch noch drei weitere Schwer- verwundete wurden aufgelesen und in den Be- haugungen des Dorfes gebettet. Die Leichtverwundeten, die noch fähig ge- wesen waren, in den Sattel zu steigen, waren offenbar von den fliehenden Kosaken mitgenommen worden. Sieben Late aber hatten sie auf dem Kampfplatz zurückgelassen. Auch ihnen erwies man einen Liebesdienst insofern, daß man sie nebeneinander längs der Friedhofsmauer nieder- legte und ihre Gesichter mit Tüchern bedeckte. Die Bestattung freilich mußte bis zur Ankunft des Bataillons verschoben werden. Hertha hatte ihren Vater daran erinnert, in welcher Angst sich Helga wegen ihres Schicksals

befinden müsse, und daraufhin hatte Herr von Raven mit seinen glücklich geretteten Pferden und Wagen die Rückfahrt nach dem Herrenhause angetreten. Aber er hatte das Dorf nicht ver- lassen, ohne Erich Leuthold die zuversichtliche Hoffnung auf ein Wiedersehen an diesem oder am folgenden Tage auszudrücken. „Auch ich rechne bestimmt darauf“ hatte Hertha hinzugefügt, und dabei hatte sie dem Leutnant einen Blick zugeworfen, der ihm unzweideu- tig sagte, daß ihre Worte aufrichtig gemeint waren. Die Gegenwart ihres Vaters machte natür- lich jede Art von Aussprache unmöglich, ganz abgesehen davon, daß die Situation ja auch kaum zu einer solchen angetan war. Aber Erich Leuthold konnte unmöglich die Empfindung haben, daß irgend etwas von der Bekommenheit des Schuldabwuschens in ihrem Benehmen gewesen war. Sie war ihm gegenübergetreten, als wäre zwischen ihnen nichts vorgefallen, das ihm ein Recht gab, ihr zu zürnen. Und ein einziger Blick in ihre Augen hatte all den Groll, mit dem er während dieser letzten Wochen sein schwerver- wundetes Herz zu wappnen gesucht, in nichts zerstäuben lassen. Nur mit halbem Ohr noch hatte er die Ver- sicherung des Rittmeisters vernommen, daß es ihm eine Ehre und eine Freude sein würde, den Offizieren und Mannschaften des Bataillons seine Besichtigung mit allem, was sie zu bieten vermöge, zur Verfügung stellen zu dürfen. Dann hatte er den Davonsahrenden noch ein paar Sekunden lang nachgeschaut, bis die Erinnerung an die große Aufgabe, in deren Dienste er jetzt mit Leib und Leben stand, ihm zu einem raschen Sieg über die rebellischen Regungen seines Herzens verhalf. (Fortsetzung folgt.)



**Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos
des XIII. (N. W.) Armeekorps, betreffend Maßregeln
zur Streckung der Biervorräte.**

Im Interesse der dauernden Versorgung der württembergischen Feldtruppen mit Bier sind infolge der Knappheit der Gersten- und Malzvorrate Maßregeln zur Streckung der Biervorräte erforderlich. Auf Grund der §§ 4 u. 9, Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Artikel 68 der Reichsverfassung und dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 wird daher bestimmt:

1. Vom 31. Juli 1916 ab darf an Wirte und Flaschenbierhändler in Württemberg von württembergischen Brauereien kein Bier, das über 8 v. H. Stammwürze enthält, abgegeben werden.
2. In den württembergischen Brauereien am 25. Juli 1916 noch vorhandenes Bier mit einer Stammwürze von über 8 v. H. im Gärteller gemessen — ist zu Bier mit einer Stammwürze von nicht mehr als 8 v. H. zu verarbeiten.
3. Wer diesen Anordnungen vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird nach § 9 b des Preuss. Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Artikel 68 der Reichsverfassung und dem Reichsgesetz vom 11. 12. 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Stuttgart, den 21. Juli 1916.

Der stellv. kommandierende General.
v. Schaefer.

**Der Bezirksrat des Oberamtsbezirks Neuenbürg.
Bekanntmachung
der Rechnungsergebnisse der Oberamtsparfasse
Neuenbürg
vom Jahre 1915.**

I. Aktiva.	
1. Kapitalien	5647816.82
2. Dienstgebäude	63678.43
3. Grundstücke	664.53
4. Forderungsausstände und Vorschüsse	36412.85
5. Stückzinsen	44534.38
6. Kassenbestand	43772.14
	5836879.15
II. Passiva.	
1. Guthaben der Einleger	5570853.66
2. Schulden	40600.—
	5611453.66
Rücklage (Reservefonds)	225425.49
III. Einlagenverkehr.	
Bare Einlagen	1351510.82
Durch Zinsengutschrift	186490.84
Rückzahlungen	1538001.71
	1327529.02
Ueberschuß der Einlagen	210472.09
IV. Kapitalienverkehr.	
Neu ausgeliehen	1417451.06
Beimbezahlt	1051907.66
	365543.40
V. Zinsenanfall.	
Aus Kapitalien	239060.—
Aus Einlagen	216425.73
VI. Kassenumsatz	
in 18312 Posten	8433196.84
VII. Einleger.	
Stand am 1. Januar 1915	9072
Zugang im Jahre 1915	785
Abgang	9857
	502
Stand auf 1. Januar 1916	9355

Den 31. Juli 1916. Oberamtmann Ziegele.
Oberamtsstadt Neuenbürg.
Am nächsten Samstag, den 5. August, werden an Meisels Scheuer für hiesige Einwohner gegen Barzahlung — nicht unter 5 kg —

Frühkartoffeln
abgegeben und zwar: vorm. 7—10 Uhr an die Inhaber der Fleischkarten Nr. 1—400,
nachm. 1—4 Uhr an die Inhaber der Fleischkarten Nr. 401—707.
Den 2. August 1916.
Geschäftsstelle für Kriegsmaßnahmen.


Neusag, 1. August 1916.
Codes-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die für uns so schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Fr. Kull
Musketier im Inf.-Regt. 126, 6. Kompagnie
im Alter von 21 Jahren, infolge schwerer Verwundung am 14. Juli den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
In tiefer Trauer:
Familie Gottfried Kull, Postbote
und
Großeltern.
Der Trauergottesdienst findet Sonntag nachmittag 1 1/2 Uhr in Dobel statt.


Verein für Bienenzucht
Die Vertrauensmänner erlaube ich um umgehende Aufnahme des Bedarfs an Zucker zur Einwinterung der Bienen. Zwei zugesandte Listen sind auszufüllen, eine verbleibt dem Vertrauensmann, die andere ist genau, unter Verantwortung des Vertrauensmanns ausgefüllt, an den Unterzeichneten bis spätestens 10. August einzufenden. Zu spät kommende können nicht mehr berücksichtigt werden. Alle Imker des Orts und etwaiger Teilgemeinden sind in die Listen aufzunehmen. Das Höchstmaß der zu bestellenden Menge darf 10 kg pro Volk nicht übersteigen. Davon sind die bis jetzt erhaltenen Mengen an vergälltem und unvergälltem Zucker in Abzug zu bringen. Für den Rest stehen für das ganze Land nur 5000 kg zur Verfügung.
Nachträglich seit 30. Juli eingegangene „Verrechnungsscheine“ können nicht mehr erledigt werden, da der Vorrat an steuerfreiem Zucker vergriffen ist. Wer bis jetzt solchen nicht erhalten hat, erkundige sich telefonisch bei der Zuckerfabrik Cannstatt, ob er noch erhält.
Ottenhausen. Vorstand: W. Bärtle, Oberl.

Göppinger Sauerbrunnen
Rein natürlich kohlen-saures Mineralwasser
Hervorragendes Erfrischungsgetränk, als Gesundheitswasser von Hunderten von Aerzten empfohlen.
Darüber neueste Zeugnisse durch die
Dr. Landerer'sche Brunnenverwaltung, Göppingen.
Niederlage: Wilh. Fless, Telephon 26, in Neuenbürg.


Wer seinen Winterbedarf in Schuhsfett
jetzt
beschafft, kauft billiger als während der Saison.
Tran muß das Schuhsfett enthalten, wenn es wasserdicht machen soll.
Dr. Gantner's
Schuhsfett Tranolin und Universal-Tran-Ledersfett
sind erstklassige Schuhsfette und können prompt geliefert werden. Ebenso der beliebte nichtabfärbende Lederwachs-Ledersputz Nigrin. Heerführerplakate.
Fabrikant: Carl Gantner, ehem. Fabrik, Göppingen (Württemberg).

Engelsbrand.
Zwangs-Versteigerung
am Samstag, den 5. August, vormittags 10 Uhr
kommen im Wege der Zwangsvollstreckung gegen Barzahlung zur Versteigerung
1 Mägdermaschine bestehend aus Bliß u. Wolf, 1 Waschmaschine, 1 Radentisch, eine Wage, 1 Hackflöge und 1 Elektromotor 3 HP.
Zusammenkunft bei der Kirche, Wildbad, 2. August 1916.
Häble, Gerichtsvollzieher.

Ev. Arbeiter-Verein Neuenbürg.
Unsre Mitglieder werden um dem Hinscheiden unsres langjährigen treuen Mitglieds
Immanuel Rade
hiemit geziemend in Kenntnis gesetzt, mit der Bitte sich zahlreich am Leichenbegängnis zu beteiligen zu wollen.
Sammlung 3/4 Uhr im Postgebäude.

Morgen eintreffend frische Schell-fische Pfannkuch & Co. Neuenbürg :: Tel. 70.

Ratschläge,
kleinsten Kapitalien bis 20% Zinsen- und Gewinn-Gewinn zu geben, durch das Städtische Bureau für Bankagenturen.
Emil Berner, Tübingen (Württemberg).

Eine Wäscherin
für sofort, bei einem Monatslohn von 35 Mk. (Jahreslohn) sowie ein
Mädchen
für Spülküche gesucht.
Aurhaus Burghalde Unterleingenhart.

Heift den Verwundeten!
Ziehung garant 5. August 1916
Kriegs-Lotterie
des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz.
2185 nur bare Geldgewinn zusammen Mark
36000
Hauptgewinn bar Mark
15000
6 Lose zu 1 Mark.
13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und die Oberamtsstadt.
J. Schweicker
Stuttgart, Julius-1. Fernsprecher 1001.

Neuenbürg.
Heute Donnerstag abend 8 Uhr
Geistliche Abendmahl (evangelischer Gottesdienst) in der Stadtkirche.
(Reinertrag für die Unterhaltungsabteilung des Roten Kreuzes.)